

toggenburg

MITTWOCH, 12. JUNI 2013

33



Einweihung Kirche in Libingen saniert

Am Samstag, 29. Juni, wird die Pfarrkirche St. Gallus in Libingen, nachdem sie einer umfassenden Innensanierung unterzogen worden ist, eingeweiht. **seite 36**

Spenden für Flutopfer

Die in Mosnang wohnhafte Dagmar Wemmer sammelt Geld für die Betroffenen des Hochwassers in Bayern. **seite 35**

Energiesparen in Wildhaus

An der Kantonsstrasse Wildhaus-Lisighaus werden 30 neue Kandelaber in Zukunft LED-Licht verbreiten. **seite 35**

Rapperswil erhöht politischen Druck

Nach der Verschiebung der Kanti-Sanierung ist die Angst vor dem Verlust der Kanti wieder gewachsen. Fünf Kantonsräte aus dem Linthgebiet fordern die Regierung auf, eine Kanti Linth zu prüfen. Die Toggenburger Politik und Wirtschaft mahnt zur Geschlossenheit.

HANSRUEDI KUGLER

WATTWIL. Nachdem die Kantonsregierung die Sanierung der Kantonsschule Wattwil um zehn Jahre verschoben hat, jagt ein politischer Vorstoss den nächsten. Die Toggenburger Kantonsräte haben mit Unverständnis reagiert und die Kantonsregierung zu einer Stellungnahme aufgefordert. Ihre Befürchtung: Die Sanierung werde aufgeschoben, weil die Regierung die Kantonsschule Wattwil zugunsten einer neuen Kantonsschule in Rapperswil opfern wolle. Zwar dementierten sowohl Bauminister Willi Haag wie auch Bildungsminister Stefan Kölliker sogleich vehement. Die Kantonsregierung habe lediglich die Priorisierung zugunsten der Spitalbauten geändert. Trotzdem nutzen fünf Kantonsräte aus Rapperswil, Uznach und Gommiswald die Gunst der Stunde. In ihrer Interpellation fordern sie die Kantonsregierung auf, Alternativen zur Sanierung der Kanti Wattwil zu prüfen, etwa «eine Kantonsschule mit zwei Standorten». Ihre Begründung: Die Situation für Kantonsschüler aus dem Linthgebiet sei wegen dem langen Schulweg unbefriedigend, der Kanton lasse keinen Willen spüren, eine Kantonsschule in Rapperswil oder eine Ausweitung der überkantonalen Zusammenarbeit zu prüfen.

Zwei Standorte unsinnig

Von der Idee einer Kantonsschule an zwei Standorten hält Martin Gauer, Rektor der Kanti Wattwil, nichts. Im Interview mit dem Regionaljournal Ostschweiz hielt er vor einigen Tagen fest: Wenn die Schüler aus dem Linthgebiet wegfallen, hätte dies gravierende Konsequenzen, «dann wären an beiden Standorten zu wenig Schüler für einen vernünftigen Schulbetrieb. Zu kleine Schulen können nicht mehr alle Bildungsgänge und Schwerpunktfächer anbieten.» Derzeit besuchen 750



Seit 1970 Teil von Wattwil: Rund 750 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Kanti Wattwil. Das Gebäude liegt im Dorfzentrum.

Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Bildungsgänge an der Kantonsschule Wattwil, das Gymnasium sowie die Fach- und Wirtschaftsmittelschule (im Vergleich: Wil 550, nur Gymnasium; Sargans 710; Heerbrugg 600; St. Gallen am Brühl 600, nur Wirtschafts- und Fachmittelschule; St. Gallen am Burggraben 1300, nur Gymnasium). «Mit dem jetzigen Einzugsgebiet – Toggenburg und Linthgebiet – hat die Kanti Wattwil eine ideale Grösse», so Martin Gauer im Radio-Interview. Seit dem Interview äussert sich Martin Gauer auf Geheiss des Bildungsdepartements nicht mehr zur aktuellen Situation um die Kantonsschule Wattwil. Zu den konkreten Fragen der Interpellation will sich auch Regierungsrat Stefan Kölliker vor-

läufig nicht äussern. Die Beantwortung dieser Fragen obliege der Gesamtregierung. Er wiederhole aber, dass die Regierung keine Veranlassung habe, am Standort Wattwil zu rütteln.

Mehr Schüler vom Linthgebiet

Dass die Toggenburger trotzdem empfindlich auf die Verschiebung der Kanti-Sanierung reagieren, hat nicht nur mit dem politischen Lobbying und dem nun offensiveren Vorgehen verschiedener Kantonsräte aus dem Linthgebiet zu tun. Im Toggenburg weiss man auch, dass sich die Mittelschul-Landschaft verändert hat und dass sich die Herkunft der Schüler über die letzten Jahre zu Ungunsten des Toggenburgs verschoben hat. Der Anteil der Tog-

genburger Schüler ist auf aktuell 35 Prozent gesunken. 65 Prozent pendeln jeden Tag durch den Ricken-tunnel nach Wattwil. Das hat einerseits mit der demographischen Entwicklung zu tun: Das Linthgebiet wächst, das Toggenburg stagniert bevölkerungsmässig. Andererseits fehlen der Kanti Wattwil seit der Eröffnung der Kanti Wil im Jahre 2002 jedes Jahr etliche Schüler aus dem unteren Toggenburg.

«Für Standort enorm wichtig»

Schwindet demnach gleichzeitig die Bedeutung der Kantonsschule für Wattwil und für das Toggenburg? Für Wattwils Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner steht die Bedeutung der Kantonsschule ausser Frage: «Für die Wirtschaft und den Wohnstandort Wattwil

und Toggenburg ist die Kantonsschule enorm wichtig. Ein adäquates Bildungsangebot in der Nähe ist nun mal ein Standortvorteil. Wenn dies nicht so bedeutungsvoll wäre, würden andere Standorte nicht immer wieder eine neue Kanti fordern.» Der Gemeinderat sei von der Verschiebung überrascht worden. Noch im Frühling habe man von kantonalen Stellen gehört: Das Sanierungskonzept sei auf Kurs und der Standort sei unbestritten. Wenn dies nun kurzfristig anders sei, werde man im Toggenburg hellhörig. «Ich darf sagen, dass die Gemeinde Wattwil in den letzten Jahren dem Kanton einige Optionen für die bauliche Zukunft der Kanti Wattwil angeboten hat.» Tatsächlich hat der Wattwiler Gemeinderat die Option des Thur-

parkareals für eine mögliche Erweiterung zur Diskussion gestellt und für den erhöhten Turnhallenbedarf die Rietstein-Halle angeboten. «Leider haben die Gespräche dazu keine konkreten Ergebnisse hervorgebracht», sagt Alois Gunzenreiner.

Skepsis weit verbreitet

Nicht nur der Wattwiler Gemeindepräsident hört die Dementis der Kantonsregierung mit Skepsis. Auch die Arbeitgebervereinigung Toggenburg äussert sich besorgt über die Entwicklung. Deren Präsident Ruedi Bannwart bedauert die Verlegung der Wirtschaftsmittelschule nach St. Gallen («für die Wirtschaft ein Grundpfeiler von ausgebildeten Personen, die direkt nach der Kantonsschule ins Berufsleben einsteigen wollen»). Ruedi Bannwart vermutet überdies, die Kantonsregierung spiele mit dem Gedanken, die «kostspielige Sanierung zugunsten einer neuen Kanti in der Linthebene aufzuschieben», und fordert ein intensives regionalpolitisches Engagement für die Kanti, nicht zuletzt wegen den damit verbundenen rund hundert qualifizierten Arbeitsplätzen. Regionalpolitik ist auch das Schlüsselargument, wenn man in die kantonale Bildungsgeschichte schaut. Die dezentrale Infrastruktur der St. Galler Bildungsinstitutionen ist nämlich eine relativ junge Erscheinung. Denn bis in die 1960er-Jahre gab es auf dem ganzen Kantonsgelände lediglich eine Kantonsschule: diejenige am Burggraben in St. Gallen. Ab 1960 entstanden nicht nur die Kantonsschulen Sargans (1963), Wattwil (1970), Heerbrugg (1975), St. Gallen Brühl (1996) und Wil (2002), sondern auch diverse Berufsschulen. So wurde auch aus regionalpolitischen Gründen Ende der 1960er-Jahre entschieden, dass Rapperswil das Technikum, Wattwil hingegen die Kantonsschule bekommt.